

HeiligesLand



4 2021 • 116. Jahrgang

Inhalt

- 3 Projekt
Traumatisierte Kinder stärken
- 6 Nothilfe
Wie eine zweite Familie
- 8 Porträt
**Marie-Louise Gubler:
Fasziniert vom Heiligen Land**
- 12 Vereinsgeschichte
**Vom Pilgerverein zur
Spendenorganisation**

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

In der vorliegenden Ausgabe schliesst sich der Kreis unserer Berichterstattung zum Jubiläumsjahr «120 Jahre – Pilgern im Herzen». Hatten wir in unserer ersten Nummer 2021 einige Blitzlichter auf das Werden und Wirken unseres Vereins geworfen, stand in der zweiten Ausgabe das Pilgern ins Heilige Land im Mittelpunkt. In der dritten Ausgabe ... Fortsetzung S. 2



Unser
Verein
im Wandel
der Zeit

Jubiläum



Andreas Baumeister
Präsident SHLV

Schweizerischer Heiligland-Verein
Association suisse de Terre Sainte
Associazione svizzera di Terra Santa
Swiss Holy Land Association

Impressum Zeitschrift des Schweizerischen Heiligland-Vereins (SHLV) – Solidarität mit den Brüdern und Schwestern in den Ursprungsländern des Christentums + Erscheint viermal jährlich + **Präsident** Andreas Baumeister, 4410 Liestal
+ **Redaktion** Andreas Baumeister, 4410 Liestal und Boris Schlüssel, 6317 Oberwil bei Zug + **Konzept und Layout** atelierrichner.ch + **Fotos** Alle Fotos «ZVG» + **Druck** Brunner Medien AG, 6011 Kriens + **Papier** Image Impact + **Abonnement** ist im Mitgliederbeitrag von jährlich CHF 60.– inbegriffen, nur Zeitschrift CHF 20.– + **Geschäftsstelle** Schweizerischer Heiligland-Verein, Winkelriedstrasse 36, Postfach 3141, CH-6002 Luzern | T +41 41 429 00 03 | www.heiligland.ch info@heiligland.ch + **Adressänderungen** Bitte an Geschäftsstelle melden + **Postkonto** 90-393-0 + **IBAN** CH78 0900 0000 9000 0393 0

beleuchteten wir die Entwicklung unserer Zeitschrift und nun den Wandel unserer Organisation vom Pilgerbüro zur Spendenorganisation. Alle Beiträge finden Sie auch zusammengefasst auf unserer Website unter «Über uns/Geschichte».

Unser Projekt in dieser Nummer wirft ein Licht auf ein vergessenes Gebiet: den Gazastreifen. Hier leben die Menschen wie in einem grossen Gefängnis. Gemäss dem UN-Gesundheitsdienst benötigen 22 Prozent der Bevölkerung psychosoziale Hilfe. Vor allem Kinder leiden an den Spätfolgen des Gazakrieges von 2014 und der elftägigen Bombardements der israelischen Luftwaffe im Mai 2021.

Eine andere alarmierende Nachricht erreicht uns von unserem Partner «Haus Gnade» aus Haifa. In Israel, einem modernen und hochentwickelten Land, das einen grossen Teil seines Bruttosozialprodukts für Militär und Sicherheit ausgibt, leben staatlichen Angaben zufolge 21 Prozent der Familien an der Armutsgrenze und jedes dritte Kind ist mangelernährt. Besonders davon betroffen ist die arabische Bevölkerung, für die sich unser Partner einsetzt.

Ich danke Ihnen für Ihre Verbundenheit mit den Menschen in den Ländern des Nahen Ostens. Im Namen unseres Vorstandes wünsche ich Ihnen eine besinnliche Adventszeit und frohe Festtage. Herzlich grüsst

Andreas Baumeister

Psychosoziale Beratungsdienste im Gazastreifen **Vom Krieg traumatisierte Kinder stärken**

Die Lebenssituation im Gazastreifen ist katastrophal. Das Gebiet ist seit Jahren abgeriegelt und leidet unter einer anhaltenden Wirtschaftskrise. Die israelischen Luftschläge im Mai, wo zahlreiche Wohngebäude ganz oder teilweise zerstört wurden, haben die Situation weiter verschärft. Die Schäden, welche der Krieg 2014 und die elf Kriegstage im Mai 2021 angerichtet haben, sind aber nicht nur materieller Natur. Viele Menschen leiden unter psychischen Erkrankungen. 22 Prozent der Menschen im Gazastreifen benötigen psychosoziale Hilfe. Darunter befinden sich fast 300 000 Kinder. Joseph Hazboun erzählt, wie das Päpstliche Missionswerk (Pontifical Mission) in Jerusalem diesen Kindern beisteht.



+ Kinder nehmen an einer psychosozialen Gruppensitzung in Gaza-Stadt teil.

Die psychosoziale Notlage in Gaza spitzt sich zu. Humanitären Berichten der UN-Gesundheitsdienste zufolge erzählen Kinder von einer Vielzahl von emotionalen Problemen. Schülerinnen und Schüler sprechen von einem ständigen Gefühl der Angst und Hilflosigkeit oder

leiden unter Lernschwierigkeiten. Fehlende Zukunftschancen verstärken das Gefühl des Verlorenseins. Die Traumata und die anhaltenden Angstzustände führen zu verschiedenen seelischen Erkrankungen.



+ Der Regionaldirektor des Päpstlichen Missionswerks Joseph Hazboun besucht Kinder während einer psychosozialen Sitzung der Partnerorganisation AISHA in Gaza-Stadt im September 2021.

Fehlende
Zukunftschancen
verstärken
das Gefühl des
Verlorenseins

Deswegen haben Partnerorganisationen von uns Beratungs- und Therapiestellen an mehreren Orten im Gazastreifen eingerichtet. Die Organisation AISHA etwa bietet diverse Formen von Einzel- und Gruppentherapien für Kinder im Zentrum von Gaza-Stadt an. Die Leistungen umfassen Unterstützungssitzungen, Medikamente und weitere medizinische Hilfsmittel sowie Workshops zur Psychoedukation. Ausserdem

versorgt AISHA Schulen mit Spielzeugsäcken und organisiert kostenlose Freizeitausflüge in Parks in ganz Gaza.

Die NECC-Mutter-Kind-Klinik, ein anderer Partner von uns, bietet kostenlose, spezialisierte, psychosoziale Beratungen für Kinder in drei Zentren im Gazastreifen an. Den NECC-Beraterinnen zufolge leiden zahlreiche Kinder unter posttraumatischen Belastungsstörungen (PTBS) und erleben dabei Gefühle der Angst und Schutzlosigkeit. Die Mit-

arbeitenden von NECC sind psychologisch geschult und wenden in ihren Einzel- und Gruppensitzungen Problemlösungsansätze gemäss den Standards der WHO und des palästinensischen Gesundheitsministeriums an. Eine kognitive Verhaltenstherapie ermöglicht den Kindern, ihre unterdrückten Gefühle in Zeichnungen, Geschichten oder Spielen auszudrücken. Wird ein psychisches Problem festgestellt, werden die Kinder in einer Reihe von Einzeltherapiesitzungen weiterbehandelt. NECC führt in bestimmten Fällen auch Hausbesuche durch, um Kinder und ihre Familien, die ihre Termine nicht wahrnehmen, daheim zu unterstützen. Bei schweren Fällen erfolgt eine Überweisung in spezialisierte Einrichtungen.

Wir danken dem Schweizerischen Heiligland-Verein für seine Unterstützung, die uns ermöglicht, unsere Partner im Gazastreifen zu stärken, damit diese den Schwächsten in der Gesellschaft, den vom Krieg traumatisierten Kindern, beistehen können. ●

Joseph Hazboun, Jerusalem


Vermerk für Ihre Spende:
Traumatisierte Kinder in Gaza

Statements von Betroffenen

Das Gesundheitszentrum AISHA unterstützt einen 13-jährigen Jungen in Gaza-Stadt, der unter einer PTBS leidet. Seine Mutter erzählt: *«Mein Sohn hat sehr viel Angst und kann nachts nicht schlafen. Er wacht mit schrecklichen Alpträumen auf. Dank psychologischer Hilfe geht es ihm nun besser. Sein Selbstvertrauen kehrt zurück und er kann wieder die Schule besuchen.»*

Die Mutter eines sechsjährigen Mädchens aus Rafah berichtet: *«Meine Tochter leidet seit dem Krieg im Mai unter Bettnässen und Angstzuständen. Die Beraterin von NECC gab mir Ratschläge, wie ich mein Kind unterstützen kann. Etwa wenn ich meine Tochter ermutige zu zeichnen, damit sie ihre Gefühle ausdrückt, oder indem ich ihr gutes Verhalten lobe. Seither geht es ihr besser.»*

Die Mutter des vierjährigen Sajed aus Rafah erzählt: *«Seit den Angriffen im Mai leidet mein Sohn unter starken Angstzuständen. Er ist im Kindergarten völlig apathisch und isoliert. Die Beraterin von NECC gab mir Tipps, wie ich mich zu Hause verhalten kann, und sie besuchte Sajed mehrmals im Kindergarten, wo sie mit ihm arbeitete. Er durfte sogar einige Aktivitäten dort anleiten, was sein Selbstvertrauen und sein Selbstwertgefühl stärkte. Sein Verhalten hat sich seither enorm verbessert.»*



Sein Verhalten hat
sich seither enorm
verbessert.

Das Haus Gnade unterstützt armutsbetroffene Familien **Wie eine zweite Familie**

Fast die Hälfte der arabischen Bevölkerung in Israel lebt laut dem nationalen Armutsreport des israelischen Instituts für Versicherungen heute unter der Armutsgrenze. Unser Partner «Haus Gnade» in Haifa hat ein Projekt gestartet, das sich speziell an Menschen wendet, die besonders unter der aktuellen Krise leiden. Die Sozialarbeiterin von Haus Gnade, Safaa Salame, berichtet.

Es ist schwer zu begreifen, dass in einem hoch entwickelten Land wie Israel Armut herrscht. Und doch sind 21 Prozent der israelischen Familien und jedes dritte Kind in diesem Land mangelernährt. Die Situation ist für die arabische Gemeinschaft in Israel noch prekärer, da fast 50 Prozent dieses Bevölkerungsteils unter der Armutsgrenze lebt.

COVID-19 hat die israelische Wirtschaft hart getroffen. Der Lebensstandard in Israel ist im Jahr 2020 um 8 Prozent gesunken. Haifa spiegelt die allgemeine

Situation wider, wo bereits vor der Pandemie 45,2 Prozent der arabischen Bevölkerung unter Armut litten. Die Situation hat sich seitdem stetig verschlimmert.

Das Nothilfeprojekt von Haus Gnade richtet sich an bedürftige Familien, alleinerziehende, körperlich behinderte, chronisch kranke sowie einsame alte Menschen. Viele Familien haben Schulden und erhalten keine staatliche Hilfe. Haus Gnade unterstützt 250 bedürftige Familien mit Nahrungsmittelspenden, Medikamenten und Kleidern. Für viele Menschen ist Haus Gnade der einzige Ort, wo sie Hilfe erhalten können. Eine alleinerziehende Mutter sagt: «Haus Gnade ist für mich wie eine zweite Familie. Es ist der Ort, wo ich immer jemanden finde, der mir zuhört, mich unterstützt und mir Ratschläge gibt.» ●

+ Safaa Salame, Sozialarbeiterin im Haus Gnade, und Thomas Shehade, Koordinator für die Lebensmittelverteilung.

Safaa Salame, Haifa

Vermerk für Ihre Spende:
Nothilfe Haus Gnade



Brief aus Kobayat

Herzlichen Dank für Ihre Hilfe!

Die Karmelitenprovinz im Libanon hat die Spende des Schweizerischen Heiligland-Vereins über 10 000 Franken erhalten. Wir haben das Geld für die Unterstützung von Familien eingesetzt, die die Schulgebühren ihrer Kinder nicht bezahlen können. Der Direktor unserer Schule, Pater Hayaf Fakhry, hat das Geld an die bedürftigsten Familien verteilt. Der gespendete Betrag entspricht der Lohnsumme unseres Lehrerkollegiums von eineinhalb Monaten. Die Situation im Libanon hat sich weiter verschlimmert. Aber wir verlieren nicht den Mut. Wir danken ganz herzlich für Ihre grosszügige Hilfe.

Mit besten Grüssen

Pater Raymund Abdo OCD



Marie-Louise Gubler über ihre Liebe zum Heiligen Land

«Ich bin fasziniert vom Ursprungsland unseres Glaubens»

«Heutige Heiligland-Pilger können ein Stück Lebenswelt der Zeit Jesu konkret nachempfinden: die römische Besatzung war ebenso alltagsprägend wie die israelische Präsenz in den palästinensischen Gebieten», sagt Marie-Louise Gubler. So würden konkrete kleine Beobachtungen eigene Bilder und Vorurteile der Reisenden verändern. Ein Gespräch mit der Zuger Neutestamentlerin, die seit mehr als 30 Jahren Mitglied unseres Vereins ist.

Marie-Louise Gubler empfängt mich in ihrer gerade erst bezogenen Alterswohnung hoch über der Stadt Zug. Wir lassen uns vom grossartigen Blick auf See und Berge nicht ablenken, sondern tauchen ein in die Faszination für das Heilige Land, die das Leben und Wirken der pensionierten Exegetin seit Jahrzehnten mitgeprägt hat: als Theologiestudentin in Fribourg – mit einer einzigen Mitstudentin unter «hundert Klerikern in allen Ordensfarben» – und als Doktorandin beim Neutestamentler Pater Georg Schelbert SMB und Professor Eduard Schweizer an der Theologischen Fakultät der Universität Zürich; als Lehrerin an der Katholischen Sekundarschule Zürich für Naturwissenschaften und Religion; als Dozentin für Neues Testament am Theologiekurs für Laien (TKL) in Zürich und am Katechetischen Institut (KIL) in Luzern, und 21 Jahre als Religionslehrerin am Lehrerinnenseminar im zugerischen Menzingen.

Die Lebensumstände kennenlernen

Mit Pater Georg Schelbert reiste Marie-Louise Gubler 1972 erstmals nach Israel und Palästina – ins «Ursprungsland unseres Glaubens». Sie ist überzeugt: «Wir können die biblischen Texte, insbesondere das Neue Testament, nur verstehen, wenn wir die Lebensumstände der Menschen damals kennen.» Sozialgeschichte ist deshalb ein zentraler Pfeiler ihres exegetischen Forschens und Lehrens. Unvergesslich ist Marie-Louise Gubler ein Osterfest, das sie als Gast der

+ Neutestamentlerin Marie-Louise Gubler reiste 1972 erstmals ins Heilige Land.



École biblique in Jerusalem erlebt hat mit dem Ausflug nach Abu Dis zur israelischen Mauer mitten durch ein Wohnquartier.

Theologische Reisebegleiterin

Ganz entscheidend für ihre intensive Beziehung zum Heiligen Land – «im umfassenden Sinn» – war die Begegnung mit Bruno Hasler, der in den 1980er Jahren die Vorlesungen von Marie-Louise Gubler am TKL besuchte. Der leidenschaftliche und umtriebige Geschäftsführer der Kinderhilfe Bethlehem (KHB) und des Schweizerischen Heiligland-Vereins engagierte sie als theologische Reiseleiterin für die Heiliglandreisen von Absolventinnen und Absolventen der Theologiekurse, damit diese das Gelernte im Ursprungsland als dem «fünften Evangelium» vertiefen könnten. In der Folge leitete Marie-Louise Gubler mit Bruno Hasler im Zweijahresrhythmus biblische Reisen nach Israel, Palästina, Jordanien; in die Türkei und nach Griechenland, Malta und Rom – auf den Spuren des Paulus. Später folgten Armenien, Rumänien und Südspanien – mit kirchengeschichtlichen Entdeckungen. Mit Erfolg: «Zu den freiwilligen theologischen Reflexionen, die ich abends jeweils angeboten habe, kamen stets alle – trotz anstrengendem Tagesprogramm», erinnert sich die Exegetin mit dankbarer Genugtuung. Bis heute hat sie Kontakt mit ehemaligen Reiseteilnehmerinnen. ●

Boris Schlüssel

Auszug

Kassensturz Juli bis September 2021

Den vollständigen Kassensturz des 3. Quartals 2021 finden Sie auf unserer Website www.heiligland.ch

Projekte	CHF
Israel Haus Gnade, Haifa – Jugendarbeit	450.20
Libanon Beit el-Nour <i>Zeitschrift 1/2021</i>	260.35
Sozialarbeit in Alma-Chaab	200.00
Landwirtschaft in Alma-Chaab	655.00
Kinderheim in Jabboulé	100.00
Schulen der Karmeliten <i>Zeitschrift 2/2021</i>	500.00
Lehrerinnenlöhne für Jabboulé <i>Im Fokus 2020</i>	50.00
Diverse Projekte	103.15
Palästina LaSalle-School, Ostjerusalem	50.00
Handwerkerschule der Salesianer, Bethlehem <i>Zeitschrift 3/2021</i>	555.00
Syrien Sozialarbeit gegen Familienarmut <i>Zeitschrift 2/2021</i>	1 913.00
Ein Name – eine Zukunft	1 169.90
Diverse Projekte	200.00
Freie Spenden	34 190.00
Messstipendien	1 970.00
Total	42 316.60

GV des Schweizerischen Heiligland-Vereins in Zug **Die Hoffnung zurückholen**

Am Montag, 20. September, fand die diesjährige Generalversammlung des Schweizerischen Heiligland-Vereins in Zug statt. Die Versammlung blickte auf ein schwieriges «Coronajahr 2020» zurück.

Da die Gottesdienste in der Karwoche 2020 wegen des Lockdowns ausfielen, konnten in den Pfarreien keine Kollekten aufgenommen werden. Dank eines Sondermailings zwei Wochen vor Ostern konnte ein Teil der ausgefallenen Kollekten kompensiert werden. Dennoch gingen die Gesamteinnahmen des Karwochenopfers im Vergleich zu den Vorjahren massiv zurück, was leider zu Kürzungen bei den Projektbeiträgen führte. Da auch unsere Pro-

jektpartner im Nahen Osten schwer unter den Auswirkungen der Coronapandemie leiden, hat der Verein einen Teil der Rücklagen aufgelöst und damit Nothilfe-Projekte unterstützt. Auch für das laufende Jahr erwartet der Vereinsvorstand ein Defizit.

- + Naseem Asmaroo leitet zusammen mit Reto Kaufmann und Boris Schlüssel eine Messe im orientalisch-chaldäischen Ritus in der Kirche St. Michael in Zug.





+ Lusia Shammas bei ihrem Vortrag
«Welche Hoffnung gibt es für den Irak
nach der Vertreibung des IS?»

Der Delegierte des Bistums Basel, Diakon Didier Berret, trat nach vierjähriger Tätigkeit im Vorstand zurück. Als seine Nachfolgerin wird die Seelsorge-Animatorin Christine Erard vorgeschlagen; sie wird an der Generalversammlung 2022 gewählt. In einer Liveschaltung an ihren Arbeitsort in Saignelégier konnte sie sich an dieser GV bereits kurz vorstellen.

Die Versammlung hatte mit einem chaldäisch-katholischen Gottesdienst begonnen, den Naseem Asmaroo, Seelsorger der chaldäischen Kirche in der Schweiz, zusammen mit Pastoralraum-pfarrer Reto Kaufmann und Vorstandsmitglied Kaplan Boris Schlüssel leitete.

Am Abend stellte unser GV-Gast, Lusia Shammas, in einem öffentlichen Vortrag «Welche Hoffnung gibt es für den Irak nach der Vertreibung des IS»? ihr Engagement in Mossul und Bagdad für Menschen vor, die unter der Pandemie- und der anhaltenden Wirtschaftskrise leiden.

Hilfswerk Basmat al-Qarib

In der Anfang November lancierten Aktion «Im Fokus» sammelt der Schweizerische Heiligland-Verein für das Hilfswerk Basmat al-Qarib von Lusia Shammas Geld für Projekte in Mossul und Bagdad, die sich für Menschen im Irak einsetzen, die unter den Folgen der Pandemie leiden.



Sie bat die Anwesenden um Unterstützung, damit die durch den Papstbesuch im März 2021 im Irak entfachte Hoffnungsflamme durch die anhaltende Pandemie nicht verlöschen möge. ●

Nähere Informationen zur Sammelaktion finden Sie unter heiligland.ch/service

Ein katholisches Hilfswerk im Wandel

Vom Pilgerbüro zu einer modernen Spendenorganisation



Die «ordentliche» Vereinsmitgliedschaft war zunächst ehemaligen Jerusalem-pilgern vorbehalten. Der Schweizerische Heiligland-Verein war in seinen Anfängen ein typisches Phänomen des katholischen «Milieus», ein sehr erfolgreiches: nach sechs Jahren zählte der Verein bereits 2000 Mitglieder, nach 25 Jahr sogar 8000! Unterdessen ist aus dem konfessionellen Mitglieder-verein eine moderne Spendenorganisation geworden.

Wer die Entwicklung des Schweizerischen Heiligland-Vereins – insbesondere die Mitgliederzahlen – in den vergangenen 120 Jahren verstehen will, sollte sich die «Ausgangslage» zur Gründungszeit vor Augen führen. Die kirchengeschichtliche Diplomarbeit, die unseren Jubiläumsartikeln im Wesentlichen zugrunde

liegt, zeichnet im Kapitel «Der Katholizismus in der Schweiz» ein aufschlussreiches Bild: Infolge des Wandels hin zu einer bürgerlich-industriellen Gesellschaft und damit verbundenen fundamentalen Veränderungen in Struktur und Funktion «des Christentums», heisst

+ Pilgerfahne des Schweizerischen Jerusalem-Pilgervereins, Vorder- und Rückseite





+ Das erste Komitee des Vereins Schweizerischer Jerusalem-pilger:
Pfarrhelfer Albert Karli, Dr. med. Emil Pestalozzi-Pfyffer und Pfarrer Niklaus Bättig

es da, habe die katholische Teiltradition im 19. Jahrhundert eine eigene Sozialform entwickelt. Dieser «moderne Katholizismus» zeichnete sich vor allem aus durch eine «möglichst umfassende Einbindung» der Katholikinnen und Katholiken in eine ab- und ausgrenzende konfessionelle Gruppe. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war dieses «katholische Milieu» voll auf- und ausgebaut: Es gab nicht nur katholische Turn-, Musik-, Jugend- und Frauenvereine, sondern auch konfessionelle Schulen, Seminare und andere Ausbildungsstätten, zudem die katholische Presse, eine katholische Krankenkasse, die Katholisch-Konservative Partei und erstmals auch Katholikentage in der Schweiz.

Für 20 Franken immerwährend dabei

In dieser Zeit der katholischen Sondergesellschaft entstand auch der «Verein Schweizerischer Jerusalem-pilger» (VSJP): Am 28. August 1900 trafen sich die fünf Vereinsgründer erstmals in Baden am Rand eines nationalen Festes des katholischen (!) Schweizerischen Studentenvereins (StV). Nach der feierlichen VSJP-Gründung am 28. Oktober 1901 in Zürich schrieben sich innert fünf Jahren 1055 Personen in die Mitgliederliste ein, nur ein Jahr später waren es bereits 2000 Mitglieder. Es gab drei Arten der Mitgliedschaft: die ehemaligen Jerusalem-pilgerinnen und -pilger waren «ordentliche Mitglieder», «ausserordentliche Mitglieder» waren noch nicht ins Heilige Land gepilgert, schliesslich konnten auch «Ehrenmitglieder» ernannt und vom bescheidenen Jahresbeitrag von einem Franken befreit werden. Mit einem einmaligen Beitrag von 20 Franken konnte die «Immerwährende Mitgliedschaft» erworben werden.



+ Die erste schweizerische Heiliglandfahrt 1903; hier beim Einsteigen in Feldkirch.

Ablässe und Bibelausstellungen

In vielen Dörfern und Quartieren waren so genannte «Vertrauenspersonen» im Einsatz, die von Tür zu Tür den Mitgliederbeitrag einzogen und das Vereinsorgan «Pilgerbrief» verteilten. Vor allem die persönliche Mund-zu-Mund-Werbung innerhalb des katholischen «Milieus» liess den Verein innert 25 Jahren auf sagenhafte 8000 Mitglieder anwachsen. Aus katholischer Perspektive ein

Judith von Ah hat einen kirchengeschichtlichen Rückblick auf die 100-jährige Tätigkeit des Schweizerischen Heiligland-Vereins verfasst und diesen im Jahr 2000 als Diplomarbeit bei Professor Dr. Markus Ries an der Theologischen Fakultät in Luzern eingereicht. Dieser Bericht stützt sich auf ihre Recherchen.

bewegtes Vierteljahrhundert: Während 1908 Papst Pius X. in einem Schreiben dem VSJP eine bedeutende Anzahl heiliger Ablässe – etwa für jedes Vereinsmitglied «in der Todesstunde» – gewährte, wurde im Zuge des katholischen «Kultur-Frühlings» im Jahr 1938 das katholische Bibelwerk ins Leben gerufen. Fortan gab es Bibelkurse, Bibelausstellungen, Bibelgruppen und Bibelkalender – diese «Bibelinitiative» der Bischöfe strahlte auf die Seelsorge und Gläubige aus.

Auch das bis anhin hermetisch abgeschlossene katholische Milieu erlebte in jenen Jahren erste Öffnungen. So entstanden auch wieder Kontakte zwischen Katholiken und Protestanten, zwischen konservativen und liberalen Bürgerinnen. Während der Jahre des Zweiten Weltkriegs sanken die Mitgliederzahlen auf unter 6000, stiegen nochmals etwas an und nahmen dann kontinuierlich ab, bis der Schweizerische Heiligland-Verein 2001 zum 100-Jahr-Jubiläum «nur» noch 2100 Mitglieder zählte.

Heute ist der Mitgliederbeitrag auf 60 Franken gestiegen, die «immerwährende Mitgliedschaft» längst nicht mehr möglich. Aus dem typischen konfessionellen Mitgliederverein ist eine moderne Spenderorganisation mit 531 Einzel- und Kollektivmitgliedern (Pfarreien) geworden, ein kleines, engagiertes Hilfswerk – ein katholisches notabene! ●

Boris Schlüssel



Asmaa al-Atawna
**Keine Luft zum Atmen.
Mein Weg in die Freiheit**
Lenos Verlag | Basel 2021
172 Seiten

Flucht aus einem Gefängnis

Asmaa ist die Tochter einer Beduinenfamilie, die seit Jahrzehnten in einem Flüchtlingslager im Gazastreifen lebt. Das selbstbewusste, rebellische und bisweilen zornige Mädchen sucht stets Schlupflöcher, um der konservativen Gesellschaftsordnung zu entkommen und im Geheimen ein wenig frei zu sein. Als Achtzehnjährige beschliesst sie, dieses patriarchalische und politische Gefängnis zu verlassen, und gelangt mit der Hilfe ihres Spanischlehrers nach Barcelona. Doch bald muss sie wieder ausbrechen, um nicht erneut in die Abhängigkeit von einem Mann zu geraten. Ihre Reise endet in Frankreich, wo sie sich langsam ein neues, eigenständiges Leben aufbaut. ●

Ausblick

«HeiligesLand» 1, März 2022

Im Mittelpunkt steht unsere Unterstützung des kirchlichen Gesundheitszentrums in Shobra El-Kherma einem Industrievorort von Kairo, wo armutsbetroffene Familien medizinische Hilfe suchen.

www.heiligland.ch

Aktuelle Nachrichten aus den Ländern des Nahen Ostens finden Sie auf unserer Website.

Wir danken für die Unterstützung der Pfarreien!

Die gute Nachricht lautet, dass das Karwochenopfer 2021 etwa 150 000 Franken höher ausgefallen ist als im ersten Pandemiejahr 2020. Die schlechte Nachricht lautet, dass das KWO 2021 mit knapp 600 000 Franken immer noch ziemlich unter dem Mehrjahresschnitt von 720 000 Franken liegt. Das bedeutet, dass wir auch im laufenden Jahr unsere vorgesehenen Unterstützungsbeiträge an unsere KWO-Partner



um etwa 10 Prozent kürzen müssen. Die Franziskanerkustodie und wir danken Ihnen allen ganz herzlich für jede während des Jahres geleistete Unterstützung. ●

Danke!

Unser Konto für Ihre Spende

PK 90-393-0
IBAN CH78 0900 0000 9000 0393 0
BIC POFICHBEXXX

Mehr dazu auf

www.heiligland.ch/hier-spenden

Danke für Ihre Spende!

P.P.

CH-6002 Luzern

Post CH AG

NECC-Beraterin in Gaza
berät Mütter, wie sie ihre vom
Krieg traumatisierten Kinder
unterstützen können.

